



TRANSKULTURELLE BERATUNG

Lehrgang für (Familien)-Berater_innen¹

Wie gehe ich mit den spezifischen Fragen, Erfahrungen und Bedürfnissen von zugewanderten Familien bzw. Menschen in der Beratung um?

Welche neuen Herausforderungen und Dynamiken ergeben sich aus den Auseinandersetzungen um Anerkennung und Zugehörigkeit in der Migrationsgesellschaft?

Wie kann ich ihnen professionell begegnen?

Wie kann ich in meiner Beratungsstelle für mehr transkulturelle Öffnung sorgen?

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des Lehrgangs für Berater_innen in Beratungsstellen, die zugewanderten Familien einen niederschweligen Zugang ermöglichen und ihre Bedürfnisse und Anliegen ernst nehmen wollen.

Ziel des Lehrgangs ist grundsätzlich die Erweiterung und Vertiefung professioneller Kompetenzen, um differenzsensibel, rassistuskritisch und zugleich ressourcenorientiert mit Migrantenfamilien arbeiten zu können. Der Lehrgang vermittelt daher zum einen Wissen über gesellschaftliche Dynamiken der Migrationsgesellschaft und transkulturelle Kommunikation und regt zum anderen an, auf die eigene Haltung in der Praxis zu reflektieren.

In fünf Modulen werden Perspektiven und Handreichungen für die transkulturelle Arbeit mit zugewanderten Familien erarbeitet, Reflexionsinstrumente zur Verfügung gestellt und nicht zuletzt Prozesse zur transkulturellen Öffnung von Einrichtungen der Familienberatung unterstützt. Zum Einsatz kommt dabei ein breites Methodenrepertoire (inhaltliche Inputs, Video- und Bildanalysen, Rollenspiele, Textarbeit, Selbstreflexion und Gruppenarbeit und vor allem die gemeinsame Reflexion von Fallbeispielen), das an den Anliegen und Erfahrungen der Teilnehmenden ansetzt.

¹ Dieses Konzept wurde 2015 von maiz im Auftrag von BMFJ/Familienberatung entwickelt, unter Beteiligung von Mag.^a Ilse Böhm, Dr.ⁱⁿ Luzenir Caixeta und Dr. Oscar Thomas-Olalde.

Ansatz des Lehrgangs

Das Lehrgangskonzept basiert auf der Annahme, dass neben Wissen über soziale Probleme und juristische Fragen, die im Kontext der Migration auftreten können, auch Reflexionsfähigkeit sowie Sensibilität gegenüber verschiedenen Diskriminierungsformen, die Migrant_innen erfahren, in der Arbeit mit migrantischen Familien äußerst wichtig sind.

Häufig wird in der sozialen Arbeit angenommen, dass diese Fähigkeiten automatisch vorhanden wären. Tatsächlich müssen sie aber erlernt und regelmäßig reflektiert werden, um in eine Beraterische Grundhaltung einzufließen. Theoretische Zugänge stammen aus transkulturellen Ansätzen, sowie den subjektorientierten Sozialwissenschaften, der gendersensiblen und rassismuskritischen Arbeit und den Intersektionalitätskonzepten. Sie werden mit der Praxis in Verbindung gebracht, wobei Fallbeispielarbeit und Praxisreflexion eine zentrale Rolle spielen.

Ziele des Lehrgangs

Hauptziel des Lehrganges ist die Erweiterung und Vertiefung von Kompetenzen in transkultureller Beratungsarbeit durch die Vermittlung von konkretem Wissen über gesellschaftliche Dynamiken der Migrationsgesellschaft, ihre Verknüpfung mit Fragen der transkulturellen Kommunikation und der reflexiven Haltung in der Praxis. Im Detail bedeutet das:

1. Clearing mit den Berater_innen/Teilnehmer_innen: Was brauchen sie, um mit Migrantenfamilien gut/besser arbeiten zu können?
1. Auseinandersetzung mit beratungsrelevanten Fragen, die mit biographischen und gesellschaftlichen Effekten von Migration verbunden sind, lebensweltliche und migrationsgesellschaftliche Dynamiken in Verbindung zueinander zu setzen.
2. Untersuchung des Einflussfaktors "Kultur": Wie wird Kultur im Tun und Reden darüber hergestellt? Welche Rolle spielt die mediale Berichterstattung dabei? Wann wird von kulturellen Problemen gesprochen?
Ziel ist es, einen kritischen Blick auf das Konstrukt "Kultur" zu werfen und kulturalistische Stereotype und Reduktionismen zu vermeiden
3. Die eigene Beraterische Praxis im Kontext von biographischen und migrationsgesellschaftlichen (sozio-ökonomischen, geschichtlichen und politischen) Dynamiken zu reflektieren.
4. Migrationsgesellschaftliche „Differenzen“ in ihrer Komplexität zu verstehen und unter Intersektionalität zu analysieren, sodass diese in der Formulierung von Beratungszielen (d.h. dass die Klient_innen selbst ihre Beratungsziele definieren können) berücksichtigt werden können.

5. Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen von Klient_innen ernst zu nehmen, indem strukturelle, institutionelle, intersubjektive und individuelle Formen der Diskriminierung erkannt, aufgegriffen und in ihren Wechselwirkungen und Effekten im Beratungssetting mitberücksichtigt werden.
6. Die eigene (nie neutrale) Position als Berater_in im Kontext von migrationsgesellschaftlichen Differenzen und Hierarchien zu reflektieren. Dies schließt ein Reflektieren der eigenen Privilegien mit ein.
7. Die Effekte der eigenen Beratungstätigkeit selbstkritisch zu analysieren. Dazu zählt auch die Auseinandersetzung damit, wie im Zuge der Beratungstätigkeit Wissen über die „Anderen“ produziert wird. Welche Stereotype könnten daraus entstehen? Was passiert mit diesem Wissen? Wichtig ist Offenheit, um emanzipatorische Lösungsstrategien mit den Klient_innen zu entwickeln, die den Lebenswelten, dem Auftrag und der Selbstbestimmung der Klient_innen gerechter werden.

An wen richtet sich transkulturelle barrierefreie Beratung?

Diese Beratung richtet sich an Migrantenfamilien sowohl für solche, die gesamt zugewandert sind, als auch für so genannte binationale Familien, unabhängig davon, ob sie Kinder haben oder nicht, ob verheiratet oder in Lebenspartnerschaft, ob hetero- oder homosexuelle Familien.

Transkulturelle Beratung zeichnet sich dadurch aus, dass sie einer Ungleichbehandlung und Diskriminierung entgegenwirkt, indem sie über die Folgen dieser Ungleichbehandlung weiß und diese durch professionelle Beratungs- und Hilfsangebote auszugleichen versucht.

Qualifikation und Bereitschaft der Berater_innen

Der Lehrgang richtet sich an (Familien)berater_innen mit oder ohne Migrationserfahrung, die

- über Basisqualifikation (Psychosozialer Grundberuf aus den Bereichen Sozialarbeit, Ehe- Familien- und Lebensberatung) verfügen;
- zumindest zweijährige Beratungserfahrung mit Familien mitbringen;
- bereit sind, sich mit beraterrelevanten Fragen, die mit biographischen und gesellschaftlichen Effekten von Migration verbunden sind, auseinanderzusetzen;
- bereit sind, sich als Angehörige der Mehrheitsgesellschaft mit den eigenen Machtposition gegenüber Migrant_innen (oder umgekehrt) selbstkritisch zu hinterfragen.

Was sollen Berater_innen nach dieser Qualifikation können?

Sie sollen ressourcenorientiert, differenzsensibel und rassistuskritisch zugleich arbeiten können. Konkret bedeutet dies:

- (Selbst)Kulturalisierung erkennen und aktiv überwinden können, in dem sie einen transkulturellen Kulturbegriff erlernen und üben, ihre eigenen Normalitätstsvorstellungen zu erkennen, zu hinterfragen und zu erweitern

- individuelle Situationen bzw. die einzelne Person in den Blick nehmen und gleichzeitig die strukturelle Ebene mitberücksichtigen können
- bereit und fähig sein, sich in die Perspektive des anderen zu versetzen, ohne die professionelle Distanz zu verlieren
- vertiefte Kommunikationsfähigkeit über die Sprachkenntnisse hinaus besitzen
- über die Erweiterung ihrer Fähigkeit zur selbstkritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Machtposition gegenüber Kolleg_innen (Migrant_innen oder Mehrheitsgesellschaft) eine Bereitschaft für die Arbeit in transkulturellen Teams erlangen
- besser vernetzt sein: Kennen und Nutzen informeller Kanäle vor Ort und darüber hinaus.

Zentral ist es, zu verstehen, dass Reflexivität ein lebenslanger Prozess ist, der nicht nach dieser Fortbildung als abgeschlossen betrachtet werden kann. Umso wichtiger ist es, Teams transkulturell zu öffnen und Reflexionsmöglichkeiten zu schaffen. Je diverser Teams zusammengesetzt sind (das bedeutet in der Praxis beispielsweise die Anstellung von Migrant_innen, Menschen mit Behinderung, Menschen mit unterschiedlichen Ausbildungen), umso unwahrscheinlicher wird es, dass eine Diskriminierungsform völlig ausgeklammert wird.

Lehrgangsstruktur

Der Lehrgang besteht aus fünf Modulen (siehe unten), dessen Ansatz auf folgenden Elementen basiert:

- (1) Ein handlungsorientierter und theorie-informierter Ansatz
- (2) Ein rassismuskritisches Verständnis von Transkulturalität
- (3) Ein intersektionaler Ansatz
- (4) Eine reflexive Perspektive

Zentrale Perspektiven:

Kenntniserweiterung
 Selbstreflexion
 Praxisreflexion
 Kontext der Beratungsarbeit

Methoden

Inhaltliche Inputs, Videoanalysen, Rollenspiele, Texte lesen und Arbeit mit Texten, Selbstreflexion, Gruppendiskussionen, Gruppenreflexion und Gruppenarbeit. Vor allem gemeinsame Reflexion an Fallbeispielen.

Zu Beginn jedes Moduls wird bei den Teilnehmer_innen nachgefragt, ob und welche Entwicklungen es seit dem letzten Modul gegeben hat. Was ist passiert?

Am Ende eines jeden Moduls wird über die Konsequenzen für die professionelle Beratung gemeinsam reflektiert und es gibt eine Feedbackrunde. Es werden auch Aufgaben für die Teilnehmer_innen gegeben und es werden Texte zur Vorbereitung des nächsten Moduls verteilt.

Anzahl der TeilnehmerInnen: max 20

Dauer:

5 x eineinhalb Tage, ca. alle zwei Monate

Der Lehrgang gliedert sich in:

1/3 Theoretische Inputs

2/3 Praktische Fallübungen und Reflexion

Module - Ziele und Inhalte

MODUL 1

Einführung in die transkulturelle Perspektive

Ziel des Moduls: Den Teilnehmer_innen werden Reflexionsinstrumente vermittelt, um die eigene Position zu sensiblen Fragen der transkulturellen Perspektive der Familienberatung zu klären. Die Teilnehmer_innen werden mit den zentralen *Frames*/Lehrgangsperspektiven vertraut gemacht. Begriffliche Instrumente zur Klärung und zur Reflexion von Spannungsfeldern, welche die Beratungsarbeit einrahmen, werden vorgestellt und diskutiert.

Inhalte:

1. Vorstellung / Klärung von organisatorischen Fragen / Kennenlernen
2. Sensibilisierungsübung „Zugänge“ (Rollenspiele)
3. Methodischer Zugang und inhaltliche Verortung: Erste Annäherung zu Schlüsselbegriffen (Migration, Kultur, Interkulturalität, Transkulturalität, migrationsbezogene Kategorien, transkulturelle Beratung)

4. Lehrgangsansatz und Arbeitsprinzipien: Praxisorientierung, rassismuskritischer Ansatz, gesellschaftspolitische Dimensionen der Beratung, epistemische und ethische Verantwortung (d.h. Verantwortung gegenüber der eigenen Generierung und Reproduktion von Wissen, Kategorien und Stereotypen)
5. Inhaltliche Perspektiven und Referenzen des Lehrgangsansatzes: Barrierefreiheit, Rassismuskritik, Intersektionalität
6. Übungen zum Spannungsfeld zwischen Anerkennung und Emanzipation anhand von Fallbeispielen
7. Reflexivität (Reflexivität als Thema, Methodologie): Arbeitsmodi und methodische Einbettung der ansatzbezogenen Reflexivität im Lehrgang werden dargelegt.

MODUL 2

Beratung in der Migrationsgesellschaft

Ziel des Moduls: Die Teilnehmer_innen werden mit wichtigen Erkenntnissen aus den Human- und Sozialwissenschaften vertraut gemacht, die für ein vertieftes Verständnis von Migration und von Lebenswelten in der Migrationsgesellschaft unerlässlich sind. Das Ziel ist es, eine rein kulturalistische Perspektive („Kultur“ als undifferenziertes Erklärungsmodell für Beratungsthemen) zu überwinden, um die Lebenswirklichkeiten von Migrant_innen-Familien besser zu verstehen.

Inhalte:

1. Sozialer Wandel in der Migrationsgesellschaft.
2. Repräsentationen und Diskurse in der Migrationsgesellschaft; Migrationsgeschichte in Österreich
3. Strukturelle Dimensionen: Politik, Wirtschaft, Arbeit (anhand von Fallbeispielen)
4. Migration und Integration(sregime) anhand von Fallbeispielen
5. Lebenswelten - Biographien in der Migrationsgesellschaft: Trans- und postnationale Identitäten, kulturelle und religiöse Koordinaten in der Migrationsgesellschaft
6. Übungsanalyse anhand von Biographien
7. Migrationssensible Kompetenzen für die Beratung
8. Konsequenzen für die professionelle Beratung

MODUL 3

Selbsterfahrung – Die Erfahrung der „Anderen“ – Reflexion für die Beratung

Ziel des Moduls: Bewusstmachung dessen, dass Menschen aufgrund unterschiedlicher Identitätsmerkmale mit unterschiedlichen Diskriminierungsformen (und deren Überschneidungen) konfrontiert sind. Auseinandersetzung damit, welche Folgen Rassismuserfahrungen für die Betroffenen haben können.

Inhalte:

1. Übung über unterschiedliche Konstruktionen von Identität (in Zusammenhang mit Gender, Sexualität und Migration) und mit Einflussfaktoren wie Medien, Schule, Familie und soziale Netzwerke
2. Selbst- und Fremderfahrung
3. Rassismus und Diskriminierung
4. Umgang mit und Erkennen von Traumata und psychischen Erkrankungen
5. Reflexion der eigenen Erfahrungen
6. Übertragung und Gegenübertragung migrationsgesellschaftlich gelesen - Othering und seine Implikationen für die Beratung
7. Rassismuskritische Selbstreflexion
8. Thematisierung und Bewusstwerdung als Problemlösungsansatz
9. Konsequenzen für die professionelle Beratung

MODUL 4

Ein- Fach-Wissen: Fachwissen und Wissensproduktion für die barrierefreie Beratung

Ziele des Moduls: Die Teilnehmer_innen setzen sich mit Fragen nach dem Wissen über Kultur auseinander. Dabei geht es darum, „kulturalistische Vorurteile“ selber zu reflektieren und die Notwendigkeit einer informierten und differenzierten Perspektive einzunehmen. Wissen über wichtige Themen zu Lebenswelten in der Migrationsgesellschaft (Sprache, Netzwerke, rechtliche Informationen) werden vermittelt. Die Teilnehmer_innen sind darüber hinaus in der Lage, professionsethische Fragen zu erkennen und kompetent anzugehen.

Inhalte:

1. Übung über Wissenskonstruktionen und deren Relativität
2. Wissen über „Kulturen“? und Wissen über "Andere"?
3. Relevanz von Fachwissen für die Beratung, Wissen und Wissensproduktion aus einer machtkritischen Perspektive
4. Wissen Sprache, Kommunikation und Vermittlung
5. Themenzentrierte und professionsethische Reflexion.

6. Wissen über Kontexte und Netzwerke
7. Rechtliches Wissen: Informationen und Hinweise
8. Konsequenzen für die professionelle Beratung

MODUL 5

Professionelles Handeln in der transkulturellen Beratung

Ziel des Moduls: Individuelle und gemeinsame Reflexion zur Beratungskompetenz sowie Beratungsprofessionalität und deren ethische Implikationen. Die Teilnehmer_innen werden anschließend in einer Gruppenreflexion einen kontextualisierten Ausblick für ihre Beratungspraxis, aus dem transkulturellen Ansatz heraus, formulieren.

Inhalte:

1. Professionelles Selbstverständnis in der Beratung aus transkultureller Perspektive
2. Professionalität und Reflexivität
3. Praxisreflexion und Kritik
4. Leitideen und Praxis für die Beratung in der Migrationsgesellschaft
5. Ethische Implikationen aus einer Critical Whiteness-Perspektive
6. Gruppenreflexion:
 - (1) In welchen Spannungsverhältnissen bewegen sich Familienberater_innen?
 - (2) Wie können vorhandene Spannungen ermächtigender Strategien (rassismuskritisch, differenzsensibel und ressourcenorientiert) nutzbar gemacht werden?
 - (3) Was brauchen die Teilnehmer_innen weiter?

ReferentInnen:

Dr.in Luzenir Caixeta, Sozialethikerin, seit 20 Jahren psychosoziale Beraterin und Leiterin der maiz-Migrantinnen-Beratungsstelle Linz, LV an Fachhochschule für Soziale Arbeit Linz

Prof. Dr.in Maria do Mar Castro Varela, Psychologin, Pädagogin und Politologin, Professorin für Allgemeine Pädagogik und Soziale Arbeit an der Alice Salomon Hochschule Berlin

Dr. Oscar Thomas-Olalde, Erziehungswissenschaftler und Politologe, Leiter der „Integrationsstationen Tirol“ - Bildungs- und Beratungseinrichtung für Flüchtlinge der Diakonie, Lehrbeauftragter an der Universität Wien und Innsbruck

Prof. Dr.in Astride Velho, Erzieherin, Psychologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule Landshut/Fakultät Soziale Arbeit zuständig für die Entwicklung von Bildungsprogrammen (angefragt)

Zeitplan:

Modul 1: 20.- 21.10.2016

Modul 2: 17.- 18.11.2016

Modul 3: 02.- 03.02.2017

Modul 4: 16.- 17.03.2017

Modul 5: 11.- 12.05.2017

jeweils von Donnerstag 13 Uhr bis Freitag 17 Uhr.

Kosten und Zahlungsmodalitäten:

Preis: € 1.182,00 (ohne Ermäßigung*)

Darin enthalten Nächtigung samt Frühstück, 1 Abendbuffet, 1 Mittagsbuffet, Vormittags- und Nachmittagsjause.

Zu bezahlen vor Beginn des Lehrganges.

Verbindliche Anmeldung für alle Module, kein Storno möglich.

Nach der Anmeldung wird eine Bestätigung mit Erlagschein sowie weitere Infos zum Seminarort etc. versendet.

* Anerkannte Familienberater_innen haben die Möglichkeit eine Ermäßigung zu bekommen.

Fragen und Anmeldung an familienberatung@maiz.at bis 15.Juli 2016